

# 0875

## HOMILIE AM 14. SONNTAG NACH PFINGSTEN

PRIESTER (ÄLT.) VITUS LUTZ  
HEILBRONN, 1934

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / H0044

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

## HOMILIE AM 14. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Priester (Ält.) Vitus Lutz  
Heilbronn, 1934

**Ep. Galater 3, 15-22; Ev. Lukas 10, 23-37**

Der Sünde Frucht ist der Tod, aber Gottes Verheißung und Gabe ist das Leben. Auf die Frage: Was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe, konnte der HErr auf das von Gott gegebene Wort verweisen und sagen: „Tue das, so wirst du leben.“ So sprach auch Mose zu Israel: „Halte und tue alle Worte dieses Gesetzes, auf dass du lange lebest, denn es ist nicht ein leeres Wort, sondern euer Leben.“

Und Gott ist in Seinen Verheißungen treu. Er hat es nicht an Seinem Segen fehlen lassen bei denen, die Seine Gebote hielten. Das göttliche Wort war ihnen Licht und Trost, Rat und Lehrer, Erquickung und Speise, wie es in den Psalmen so oft und so schön zum Ausdruck kommt. Die Frucht des Gehorsams gegen Gottes Gebot und Willen ist immer Segen und Wohltat; sie hat immer in sich das Zeugnis und die Wirkung des Lebens zum Leben.

Aber das von Gott gesandte und nach Seinem Willen geschriebene Wort hat auch noch eine andere Wirkung, nämlich die, dass es unseren Mangel am Gehorsam und an der Liebe aufdeckt. Gerade an diesem Gebot der Liebe zu Gott und dem Nächsten wird der Mensch so leicht zuschanden, denn er liebt ja von Natur nicht Gott über alles, sondern sich selbst. Er hat nicht das weite Herz, um in jedem Menschen seinen Bruder zu sehen, und ihm die gleiche Liebe zu erweisen wie sich selbst. Er will selig sein durch Eigenliebe, durch Nehmen und allesbesitzen. Engherzig und unwillig fragt er: „Wer ist denn mein Nächster?“ Im Geben der Liebe macht er Vorbehalte und Einschränkungen, und ist dagegen unersättlich im Nehmen. Auch der Priester und Levit, womit der HErr offenbar auf die Frommen hinweist, bringen es nicht zu dem Maß der Liebe, das er uns in dem barmherzigen Samariter zeigt.

Wer will da aus seinen eigenen Werken gerecht werden? Nicht durch unseren Gehorsam an sich, nicht durch Werke allein, sondern durch Christus geht der Weg zum Leben. Die uns infolge unseres Mangels am Gehorsam und an der Liebe fehlende Gerechtigkeit kann nur aus Gnade, durch Christus, erlangt werden. Darum war Christus die Verheißung und Hoffnung des Alten Bundes. Für uns ist Er der wunderbare Erfüller aller Gottesverheißungen. Uns

gilt das Wort: „Selig sind die Augen, die da sehen...“ Uns ist Er geworden zum Weg, zur Wahrheit und zum Leben. An dem geschriebenen Wort wird offenbar, dass wir alle mangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollten. Aber auf die Frage: „Was muss ich tun, dass ich das ewige Leben erlange?“, kann seit dem Pfingsttage gesagt werden: „Tut Buße und glaubet an Jesum Christum, so werdet ihr leben.“

Nicht, dass damit das Wort und der Gehorsam aufgehoben wären. Der Apostel schreibt: „Wir heben das Gesetz nicht auf, sondern wir richten es auf.“ Der HErr hat durch Wort und Beispiel gezeigt, dass an der Forderung des Gehorsams und der Liebe nichts geschmälert, sondern sie vielmehr ins rechte Licht gesetzt ist. Nachdem wir mit Christus Eins geworden sind durch den Heiligen Geist, muss es auch bei uns zu Seiner Gesinnung, zu Seinem Gehorsam, zu Seiner Liebe kommen. Wer die Gabe des Lebens schmecken will, muss durch den Glauben ein Täter des Wortes werden.

Gottes Gabe ist das ewige Leben in Christo Jesu unserem HErrn. Er schenkt es denen, die in ihren Herzen durch Seinen Geist Glauben, Gehorsam und Liebe wirken lassen. Außer Ihm ist weder wahre Liebe noch ewiges Leben.

Durch Glauben an Gottes Liebe in Christo muss unsere Liebe erweckt werden. Und diese Liebe muss ihre Anwendung finden im Gehorsam, wie der HErr sagt: „Liebet ihr Mich, so haltet Meine Gebote. Wer Meine Gebote hat und

hält sie, der ist es, der Mich liebet." - „Und das ist das Gebot, das Er uns gegeben hat, dass wer Gott liebet, dass der auch seinen Bruder liebe; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet.

Die ungläubige und ungehorsame Welt ist voll von Lieblosigkeit und Hass, von Raub und Tod. Darum hat der Mörder von Anfang sein Werk in ihr. Sie wird an ihrem Unglauben und Ungehorsam zugrunde gehen. Dis ist betrübend und hoffnungslos. Doch, haben wir in Christo nicht etwas anderes vor Augen? Haben wir nicht das Leben? Haben wir nicht die Hoffnung der Herrlichkeit? - „Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet, und die Ohren, die da hören, das ihr höret." Auf diese wollen wir blicken, damit unser Dank und unsere Liebe zunehme und wir würdig werden, Ihn selbst zu schauen, wenn Er nun zum andermal erscheinen wird denen, die Ihn lieben.

In Christo ist uns dies alles verheißen, und Gott erfüllt Seine Verheißungen, denn Er ist treu und

wahrhaftig. Aber wir müssen sie glauben, um sie erfahren und deren Erfüllung sehen zu können.

Als der Sohn Gottes in die Welt gekommen war und Johannes von Ihm gesagt hatte: „Dieser ist's, der nach mir kommen soll", gab es solche, die es glaubten. Aus ihnen berief sich der HErr dann Seine Apostel. Ihr Glaube befähigte sie, zu sehen was andere nicht sahen. Um ihres Glaubens willen erlangten sie den in Christus verheißenen Segen, soweit er schon damals floss. Das ist es, was der HErr bestätigt mit den Worten: „Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet, und die Ohren, die da hören, das ihr höret." - Aber es gab auch solche, an denen sich das Wort erfüllte: „Mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht." Warum sahen und hörten sie nicht? Weil sie nicht glaubten und auch nicht wünschten, dass Gottes Verheißung sich erfüllen möge. Ihr Denken, Wünschen und Hoffen bewegte sich in ganz anderer Richtung.

Derjenige Mensch, der wünscht, dass Gottes Wort und Verheißungen sich ihm als wahr erschließen und an ihm sich als Wahrheit erfüllen möchten, der kann und wird auch deren Erfüllung erleben. Er wird sehen und hören, was Gott zu unserem Heil getan hat, noch tut und tun wird. Aus solchen Sehenden und Hörenden bildet sich Christus Seine Ge-

meinde, an der Er Seine Segensverheißungen erfüllt,  
und die Er, wenn Er wiederkommt, vom Glauben zum  
herrlichen Schauen führen wird.

Amen.